

8. Die Strafe macht dich frei von dem Gefühl der Schuld;
Drum straft dich, Kind, nicht Born des Vaters, sondern Schuld.

9. Des Herbstes mag sich freuen, was eine Frucht getragen,
Da, was nur Blätter trug, vor seinem Hauch muß zagen.

10. Die Schwalbe läßt ihr Nest und sucht ein wärmer Land;
O Seele, schwing dich auf! Die Lust der Erde schwand.

11. Der Hunger guckt dem Fleiß zuweilen wohl ins Haus,
Allein die Tüchtigkeit wirft ihn zur Thür hinaus.

12. Lern von der Erde, die du bauest, die Geduld!
Der Pflug zerreißt ihr Herz, und sie vergilt's mit Schuld.

1. Der Frühling ist ein Dichter,
Wohin er blicket, blühet Baum und
Strauch;
Der Herbst ein Splitterrichter,
Die Blättlein wellen, die berührt
sein Hauch.

2. Wenn die Wässerlein kämen zu-
haus,
Gäh' es wohl einen Fluß;
Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf,
Eins ohne das andre vertrocknen
muß.

3. Nullen, tretend hinter Eins,
Würden tausende zählen;
Weil sie den Führer nicht wählen,
Zählen sie alle zusammen keins.

4. Sich im Spiegel zu beschaun,
Kann den Affen nur erbaun.
Wirke! Nur in seinen Werken
Kann der Mensch sich selbst bemerken.

5. Den Kohl, den du selber dir
gebaut,
Mußt du nicht nach dem Markt-
preis schätzen;
Du hast ihn mit deinem Schweiß
betaut,
Die Würze läßt sich durch nichts
ersetzen.

6. Gesell dich einem Bessern zu,
Daß mit ihm deine bessern Kräfte
ringen.
Wer selbst nicht weiter ist als du,
Der kann dich auch nicht weiter
bringen.

7. Der Verstand ist im Menschen
zu Haus
Wie die Funken im Stein;
Er schlägt nicht von sich selbst her-
aus,
Er will herausgeschlagen sein.

8. Nicht der ist auf der Welt ver-
waist,
Dem Vater und Mutter ge-
storben,
Sondern der für Herz und Geist
keine Lieb' und kein Wissen er-
worben.

9. Die Natur ist Gottes Buch;
Doch ohne Gottes Offenbarung
Wißlingt daran der Leseversuch,
Den anstellt menschliche Erfahrung.

10. Schlage nur mit der Wünschel-
rut'
An die Felsen der Herzen an;
Ein Schatz in jedem Busen ruht,
Den ein Verständiger heben kann.